



Ein Containerdorf für Studenten in Berlin: 400 Wohneinheiten und Gemeinschaftsräume sollen Mitte 2014 fertig sein.



BERLIN / WOHNUNGSNOT

Leben im Container

Praktisch, diese Überseecontainer, mit denen Bananen, Klamotten oder Autoteile über die Weltmeere transportiert werden. Die Dinge sind groß, stabil und einigermäßen billig. Genau richtig für Studenten, dachte sich der Investor Jörg Duske. Schließlich muss Wohnraum her, weil immer mehr Abiturienten an die Hochschulen drängen und der Wohnraum knapp und teuer wird. Duske kaufte ein 11000-Quadratmeter-Grundstück in Berlin-Plänterwald, eine S-Bahn-Station vom In-Viertel Neukölln entfernt. Hier, umgeben von Billig-Supermärkten, Bahnlinien und dem Treptower Park, entsteht nun ein riesiges Containerdorf für Hunderte Studenten. 13 Millionen Euro kostet das erste Bauprojekt dieser Art in Deutschland. Architekturbüros aus aller Welt bewarben sich mit Entwürfen für das Gelände, die Endauswahl erfolgte unter anderem per

Facebook-Abstimmung. Im Sommer 2013 sollen bereits die ersten Bewohner einziehen können, kommendes Jahr ist die Wohnanlage dann komplett: Um die 400 Container à 28 Quadratmeter sollen es werden. Jeder ist für eine Person, ausgestattet mit einem abgeschirmten Duschbad, einer Küchenzeile und einem möblierten Wohn-, Schlaf- und Arbeitsbereich. Die kurzen Seiten sind verglast, einige haben sogar eine Terrasse. Der Clou: Es können auch zwei oder drei Container zusammengelegt werden, so dass eine WG daraus wird. Um die dreckigen Socken kümmert sich der Wäscheservice, es gibt einen Café-Container, eine Fahrradwerkstatt und eine Grillwiese. Miete: 200 bis 300 Euro im Monat. Bewerbungen für ein Leben im Container sind ab Mai 2013 auf www.eba51.de möglich.

GROSSBRITANNIEN / STUDIENGEBÜHREN

Das Strip-Stipendium



Sein letztes Hemd gibt in England, wer besonders großzügig ist. »To give somebody the shirt off one's back«, heißt die Redensart. Großzügig zeigt sich nun der Milliardär und Filmproduzent Alki David dem, der selbst sein letztes Hemd gibt: Wer sich komplett auszieht, dem zahlt David ein Semester lang das Studium – vorausgesetzt, der Strip passiert bei einem öffentlichen Auftritt des stellvertretenden britischen Premierministers Nick Clegg. Empört über die steigenden Studiengebühren, die sich viele Studenten nicht mehr leisten können, hat David dieses »Stipendium« ausgelobt. Der oder die Nackte muss beim Ausziehen dreimal »Battlecam.com« rufen, den Namen von Davids

sozialem Netzwerk. Clegg muss das alles sehen und hören. Schließlich verlangt der Gönner noch einen Videobeweis. Und, ach ja, es gibt nur einen Gewinner. Wenn sich mehrere bewerben, entscheidet Davids Community per Abstimmung. Seit Herbst 2012 dürfen britische Universitäten von ihren Studenten bis zu 9000 Pfund (10500 Euro) Studiengebühren pro Jahr verlangen. Das ist fast eine Verdreifachung der Gebühren – obwohl Cleggs Liberaldemokraten im Wahlkampf deren Abschaffung versprochen hatten. Mit seinem Aufruf wolle er gegen die Bildungspolitik der Regierungskoalition protestieren, so David – und offenbar auch auf sich selbst aufmerksam machen.

FOTO: GETTY IMAGES (L. U.)